



Foto: Christian Mückl

Seen im südlichen Licht

Zu Land, zu Wasser und in der Luft: Eine Möwe gleitet hier in Lugano hinein in die mediterrane Landschaftskulisse. Mehr Fotos in der Bildergalerie unter nn.de/leben/reise

Falls es auch in Nordbayern zu Engpässen bei den Schornsteinfegern kommt, hat das womöglich mit Norditalien zu tun. Namentlich mit einem ansonsten sehr beschaulichen Nest in den Bergen, Santa Maria Maggiore. Dort findet alljährlich am ersten Septemberwochenende das internationale Kaminkehrer-Festival statt. Wer Bürstenmänner und -frauen mal richtig bei der Sause erleben will, hat dort gute Chancen. Ihre Trachten tragen sie auch. Kinder in Schornsteinfegerkluft sind indessen nicht mehr mit von der Partie. Von trauriger Gestalt kann man sie aber noch auf Fotografien im örtlichen Schornsteinfeger-Museum sehen.

Tatsächlich fußt die heute so heitere Feier auf schwärzere Tage im Hochtal zwischen Domodossola und Locarno. Die fragwürdige Ära dauerte von Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1940er Jahre hinein. Kinderfänger kamen den Berg hoch, um die Sprösslinge bettelarmer, aber kinderreicher Bauernfamilien einzukaufen. In der Kaminkehrerbranche waren vor allem Sieben- oder Achtjährige heiß begehrt: Weil sie so gut in Schornsteine passten. Das war eine andere Zeit.

Einen Wildkatzensprung weg

Santa Maria Maggiore ist der höchste Haltepunkt der Schmalspurbahn durch die pittoreske Alpinlandschaft der Centovalli, der 100 Täler, im italienisch-schweizerischen Grenzgebiet. Läuft man heute durch den Ferienort, wandert der Blick unweigerlich das eine oder andere Steindach hoch, wo die Kamine stehen, längst friedlich, so wie Santa Maria Maggiore seinen Frieden mit der Geschichte geschlossen hat.

Der Blick wandert aber noch höher, auf die umliegenden Berge, und damit den Naturpark Val Grande. Das größte Wildnisgebiet Italiens liegt quasi nur einen Wildkatzensprung vom Lago Maggiore entfernt. Mehrere Zweitausender regieren wie alte Könige das Val Grande im großen Steinkreis.

Wer die grüne Gegend zwischen Lombardei, Piemont und Tessin bereist, darf sich oft an Norwegen erinnert sehen - nur in wärmer. Und gleich um die Ecke von **Comer See, **Luganer See** und **Lago Maggiore** liegt auch noch das größte Wildnisgebiet Italiens.**

VON CHRISTIAN MÜCKL

Zwei Tage dauert die anspruchsvolle Durchwanderung vom Lago Maggiore aus in das Hochtal Valle Vigizzo. Es bieten sich aber auch Spaziergänge oder Tageswanderungen durch mächtige Laub- und Nadelwälder unterhalb der Baumgrenze und entlang der Bergbäche an.

Herrscher über zehn Terrassen

Wind, Wasser und das warme Licht des Südens sind stete Begleiter bei der Reise zwischen den drei großen norditalienischen Seen. Eine Landschaft, mit der irgendein lieber Gott bei der Erschöpfung der Welt außerordentliche Arbeit geleistet hat, denn die Gegend rund um den Lago Maggiore, den Luganer See und den Comer See ist mit Naturkontrasten gesegnet, die man in dieser Konzentration selten findet.

Am Lago Maggiore sind es nicht von ungefähr die Borromäischen Inseln, die Lockstoffpotential haben wie ein Kirschbaum für Bienen im Mai. Auf der Isola de Pescatori, der alten Fischerinsel mit 56 Einwohnern, bucht man in den wenigen Lokalen die Bootsfahrt zurück ans Festland normalerweise mit dem Menü. Sonst wird die Heimkehr teuer oder nass. Aber selbst wenn das Seewasser bis in den Oktober hinein so warm ist, das man Schwimmen kann, ist das mit Fisch im Bauch zwischen Fischen nachts keine gute Idee.

Touristisch profitiert die Region stark von der Isola Bella. Wie die vier weiteren Winzlings-Welten eine Nasenspitze vor dem italienischen Ufer, haben sie seit dem 12. Jahrhundert potente, blaublütige Besitzer, die Borromeos eben. Wenn jeden Sommer in Mailand die Luft vor Hitze steht, kommen bis heute die Adelsleute zur Erfrischung auf die Bella, die den Namen nicht umsonst trägt. Der Insepalast ist zehn Terrassen hoch, das Gebäude hat es mit Gemälden lombardischer Künstler und flämischen Teppichen ziemlich in sich, es gibt einen Raum der Medailien voller Deckengemälde und die Grotten der Inseln sind im Wortsinn stein-

reich. Wer auf Outdoor-Aktivitäten aus ist, kann sich an allen drei Seen austoben. Da bietet sich etwa am Luganer See eine Fahrradtour ab Porto Ceresio auf der einstigen Eisenbahntrasse an. Alte Mühlen stehen am wegesrand. Tunnels werden durchquert. Wer fit ist oder wer sich aufs E-Bike hockt kann hier aber auch bis zu 1000 Höhenmeter in zwei Stunden machen.

Am Comer See ist Bellano mit Skulpturen und Aktionen in den Gassen für Kunst-Interessierte interessant. Und wenn die Villen an sämtlichen Seen beseelen, dann am Comer See besonders. Die Nähe zu Mailand prädestinierte den drittgrößten See Norditaliens - nach Gardasee und Lago Maggiore - ab dem 17. Jahrhundert als „Lustort“ der Lombardei.

Aber hier soll nicht von Oberflächlichkeit die Rede sein. Mit bis zu 425 Metern ist er der tiefste See Europas außerhalb Norwegens - an das die Region mit dem dramatischen Nebeneinander von steil aufragenden Bergen über dem Wellengang mitunter erinnert. Nur eben im südlichen Licht.

Mehr Informationen:

Lago Maggiore: visit-lakemaggiore.com
Luganer See: lugano-region.com
Comer See: comer-see-italien.com
Nationalpark Val Grande: parcovalgrande.it

Anreise:

Mit dem Zug in gut 8 Stunden z. B. von Nürnberg nach Stresa am Lago Maggiore.
Mit dem Auto in gut 7 Stunden via Schweiz.



Foto: gute reise Infografik

Mit dem Flugzeug z. B. ab München nach Mailand-Malpensa mit Lufthansa in 1 Stunde und 15 Minuten.



Foto: Christian Mückl

Eine Höhle als Schutzhütte im Nationalpark Val Grande.



Foto: Christian Mückl

Gasse in Bellano am Comer See.



Foto: Christian Mückl

Schornsteinfeger-Festival in Santa Maria Maggiore.



Foto: Christian Mückl

Uferblick mit Skulptur in Bellano am Comer See.